

ler und Co., der von Dr. Steegmann zu seinen Bemühungen beigezogen worden war. So verständlich und auch erfolgreich diese Aktion von Dr. Steegmann auch war, zu dieser Zeit bedeutete sie für mich in Wien einen ungemeinen Arbeitszuwachs.

Bei seiner Abreise aus Wien Anfang September hatte der Fürst mein Bergungsprogramm, das sich damals hauptsächlich auf Moosham stützte, ausdrücklich genehmigt und mir weitgehend freie Hand gegeben. Ich hatte ausserdem das Denkmalamt und die Reichsstatthalterei mit dem Hinweis darauf, dass sie mir eine Bergung in Vaduz verunmöglicht hatten, veranlasst, mir mit Waggons und Treibstoff sehr an die Hand zu gehen, weil sonst unsere südmährischen Depots in Kürze in die Hand des Feindes fallen würden, und hatte auch einige Unterstützung von Seiten dieser Stellen. Nun erfuhren diese Ämter Mitte Oktober von Dr. Steegmanns und Ratjens Berliner Aktion und zeigten sich hierüber sehr erbost, weil sie sich von mir an der Nase geführt vorkamen. Ich hatte mit Baron Berg in der halb zerschossenen Stallburg im 1. Wiener Bezirk eine sehr temperamentvolle Unterhaltung, wobei er vor Aufregung einen Magenkrampf bekam, und auch der ebenfalls anwesende Dr. Seiberl war deutlich verschnupft. Beide drangen in mich, zu veranlassen, dass die Aktion des Dr. Steegmann sofort abgestoppt würde. Sie standen stur auf dem Standpunkt, das liechtensteinische Kunstgut dürfe das Gebiet der Ostmark nicht verlassen.

Aus dem Kreis der Angestellten der Fürstlichen Verwaltung hatte ich mir mit der Zeit eine Anzahl von Mitarbeitern zusammengestellt, der zwar klein war, aber ausgezeichnet funktionierte und ohne die die Bergungsarbeiten nicht durchzuführen gewesen wären. Ein Teil davon wurde nun eingestellt, um die für Berlin notwendigen sehr umfangreichen Listen zusammenzustellen. Nur durch deren nie erlahmenden Arbeitsgeist war es möglich, diese ganzen Aufzeichnungen für Dr. Steegmann doch noch fertig zu bekommen.

In Moosham [Salzburg] waren am 26. Oktober vier Waggons ausgeladen und deponiert worden. Mit Ausnahme des Umladens in Unzmarkt auf an-

dere Waggons (das notwendig war, weil die Strecke Unzmarkt – Mauterndorf eine andere Spurweite hatte) ging die Sache relativ gut. Spediteur Steinlechner besorgte sehr verlässlich am Bahnhof in Mauterndorf das Ausladen und den Transport mit dem Auto nach Moosham. Dort waren polnische Zwangsarbeiter, welche die Bilder und Kisten auf den sehr langen und umständlichen Wegen in die Depoträume trugen. Einige Kisten Feldsberger Weines, die ich dort mit den Bildern hatte verpacken lassen, und Zigaretten, die ich mir aus Vaduz besorgt hatte, erleichterten viele Schwierigkeiten.

Die Bilder wurden vor dem Schloss ausgeladen und mussten teils in Schubkarren und teils händisch in die Depoträume gebracht werden. Besorgt um das kostbare Gut, verfolgte ich vor dem Wagen und auf dem Weg zum Schloss die schwierige Weiterbeförderung. Einmal drohte ein Arbeiter, der ein grosses, mangels an verfügbarem Material nur notdürftig verpacktes Gemälde über seinen Kopf stemmte, zu stürzen. In meiner Vorstellung sah ich den Ärmsten mit durchbrochenem Leinwandbild, den Rahmen als Halskrause auf den Schultern, zu Boden fallen. In letzter Minute konnten ihn helfende Hände aber stützen. Trotz mehrerer ähnlicher Momente wurden die Bilder schadlos an diesem Tag gelagert.

Nach meiner Rückkehr von Moosham nach Wien hatte ich im fürstlich-liechtensteinischen «Bankgassenpalais» im 1. Bezirk eine Unterredung mit Herrn Ratjen, den ich damals kennenlernte, welcher Besprechung die Prinzen Georg und Heinrich und der Spediteur Herr Weiss beiwohnten. Ratjen teilte mit, dass die Ausfuhrbewilligung für die zweite Garnitur in den nächsten Tagen zu erwarten sei, er regte an, das Mooshamer Depot sofort zu räumen und nach Feldkirch zu bringen. Ich stellte mich auf den Standpunkt, dass man mit einer Weitersendung des Mooshamer Bergungsgutes bis zur Vorlage der Ausfuhrbewilligung zuwarten müsse. In Anbetracht der Schwierigkeit des Abtransportes nach dem Westen schlug ich vor, man solle aus Vaduz eine Schleppmaschine mit Anhänger beschaffen, womit der Transport ohne Umla-